

# Eine Mehrheit sagt Ja zur Endlagerung

Bereits seit 2009 lässt die Nagra national und regional Umfragen zur Akzeptanz rund um das geplante nationale Tiefenlager durchführen. Aber erst jetzt, im Februar 2024, werden diese Ergebnisse publik – zusammen mit der ersten Umfrage seit dem Standortvorschlag.

Alexander Joho

STADEL. In der ehemaligen Metzgerei und Würsterei wird es eng: Die Nagra hat die Medien eingeladen, in ein neues Büro, einen «Treffpunkt» an der Zürcherstrasse, in Sichtdistanz zur Gemeindeverwaltung. Hier wird ab heute jeden Mittwoch und Freitag von 9 bis 18 Uhr, so Nagra-Medien-sprecherin Jagna Züllig, eine «offene Tür in die und für die Region» angeboten, ein «niederschwelliges» Angebot. Die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle präsentiert zur Einweihung die Resultate der neuesten nationalen (und regionalen) Umfrage, der ersten repräsentativen zur Akzeptanz eines Tiefenlagers in der Schweiz und der ersten nach dem Standortvorschlag für die Region Nördlich Lägern vom September 2022.

Urs Bieri, Politik- und Medienwissenschaftler und Co-Leiter des Instituts gfs.bern, geht als Erster näher auf die im September 2023 gesammelten Meinungen ein. Auch wenn gewisse Befürchtungen weiterhin bestünden und es in einzelnen Punkten Verunsicherung gebe, was in den Umfragen dominierte: «Grundsätzlich spürt man das Dialogverfahren, das hier im Hintergrund steht.» Im weiteren Verlauf wird Bieri auf die häufigste nationale Antwort verweisen: Gelassenheit respektive Akzeptanz. In Nördlich Lägern, das zeigen die Werte, verhält es sich recht ähnlich.

## «Aufbruchstimmung»

«Mehrheitliche Akzeptanz» steht auf der Start-Präsentationsfolie, «auch in der betroffenen Region», fügt Bieri an. Die Resultate der Befragten ab 15 Jahren weisen eine Genauigkeit von plus/minus fünf Prozent auf. Eine Erkenntnis: Drei Viertel von über 1000 Befragten in der Schweiz weiss von der Endlagerung von radioaktiven Abfällen. «Hier sind wir im Bereich des Alltags, das ist kein typisches politisches Thema, das vielleicht der Hälfte bekannt ist, ohne dass wir uns in einer Abstimmungssituation befinden», sagt Bieri. Von über 740 Befragten ist der Hälfte das Thema jedoch Stand heute noch gleichgültig.

Durchaus spannend, erklärt Bieri, sei die Diskussion über die Verantwortung in der Entscheidungsfindung. «Es ist klar, dass es einen nationalen Entscheid gibt, auf Regierungsebene»; das wissen 41 Prozent der Befragten. Negativ hingegen erscheint die Tatsache, dass mittlerweile 11 Prozent der Befragten diese Frage nicht mit «Bundesrat» beantworten können. Das ist der höchste Wert seit der ersten Umfrage 2009.

Urs Bieri fährt weiter, spricht von einer «Aufbruchstimmung», von «Wohlfühlen» und betont das Vertrauen in Politik und Technik, das sich in der Auflistung herauslesen lässt. 71 Prozent der Befragten erachten die Endlagerung als technisch, 61 Prozent als politisch machbar. Auffällig: In der Standortregion liegen diese Werte bei den 15- bis 39-Jährigen tiefer. 86 Prozent der Befragten in der Schweiz sprechen sich für eine rasche Lösung aus, 84 Prozent anerkennen das Verursacherprinzip, 76 Pro-



Besucher betrachten das Nagra-Modell der Standortregion Nördlich Lägern.

BILD ZVG/NAGRA

**«Diese Höhe der Solidarität hier ist ziemlich beachtlich für etwas, was einen als Bürger nicht wahnsinnig kümmert und im Grundsatz für unbedenklich gehalten wird.»**

Urs Bieri  
Co-Leiter Institut gfs.bern

zent sind für ein Tiefenlager mehrere Hundert Meter unter der Erdoberfläche. «Die Schweizer Bevölkerung ist wissens und willens, dass die Region hier für die ganze Schweiz in die Bresche springt», fügt Bieri an. Später definiert er «Solidarität» im Kontext: «Es ist ein Grad der Symbolik der Emotionalität. Wenn in Gondo ein Erdbeben passiert, oder ein Tal durch eine Lawine abgeschnitten wird, ist die Solidarität eine ganz andere.» Dann gehe es in der Mehrheit nicht um etwas Unbedenkliches, sondern um Leben und Tod. «Diese Höhe der Solidarität hier ist ziemlich beachtlich für etwas, was einen als Bürger nicht wahnsinnig kümmert und im Grundsatz für unbedenklich gehalten wird.»

Und die neuesten Zahlen zeigen: 71 Prozent der national Befragten sind mit einer finanziellen Kompensation für die Standortregion einverstanden. Die Werte in Nördlich Lägern, die Region, von der drei Viertel der Umfrageteilnehmer in der Schweiz noch nie etwas gehört hat, überschneiden sich hier grösstenteils. Es erstaunt hingegen nicht, dass das Wissen rund um das Thema «Endlagerung von radioaktiven Abfällen» in der Standortregion über alle erfassten Generationen hinweg grösser ist als in der übrigen Schweiz.

## «Solidarität mit der Standortregion»

Die Nagra als Auftraggeberin kommt in der Umfrage in Nördlich Lägern sehr gut weg: Sie wird einerseits grossmehrheitlich als glaubwürdig und fachkompetent bezeichnet. «Die Schweiz traut sich das Jahrhundertprojekt zu», sagt Züllig. Man vertraue auf die Expertise der Nagra und anderer beteiligter Akteure, auf die Wissenschaft, auf die Behörden, welche die Arbeit der Genossenschaft überwachen, auf das Sach-

planverfahren. «Vielleicht spielt da auch ein gewisses Selbstvertrauen der Schweiz mit hinein. Schliesslich hat die Schweiz in der Vergangenheit mehrfach bewiesen, dass die Projekte dieser Grössenordnung stemmen kann.» Ein «Not in my backyard»-Effekt, wie man ihn aus anderen Grossprojekten in der Schweiz kenne, sei hier klar nicht ersichtlich. «Die Schweiz», sagt Züllig, «zeigt sich solidarisch mit der Standortregion.» Es sei schön zu sehen, dass der Beitrag der Region schweizweit wahrgenommen werde.

In Nördlich Lägern, so die Umfrage, wünscht man sich mehr Transparenz, mehr Informationen. Die Nagra, die auf nationaler Ebene für 44 Prozent der Befragten eine unbekannte Grösse bleibt, wolle die Diskussion rund um die sozialen Aspekte eines Tiefenlagers aktiv mitgestalten und in der Kommunikation sowie in der Zusammenarbeit mit der Region besser werden, so Züllig: «Das schaffen wir definitiv nicht alleine, wir sind einer von mehre-

ren Akteuren bei diesem Tiefenlagerprojekt.» Die Debatte solle so konstruktiv und so pragmatisch bleiben, wie sie derzeit geführt werde.

Bei den Befürchtungen sind sich alle Befragten einig, sowohl in der Region wie auch national: Spannungen, Proteste und Unruhen werden am häufigsten genannt, noch weit vor möglichen Liegenschaftsentwertungen; die Angst vor der Radioaktivität, vor gesundheitlichen Schäden, vor Unfällen, Terrorismus oder vor Umweltschäden folgt weiter hinten, weist Werte von unter 50 Prozent auf. «Hier besteht also kein eminenter, aber ein indirekter Problemdruck in einer ersten Annäherung ans Thema», ergänzt Urs Bieri.

Ein Endlager kann sich möglicherweise auch positiv auswirken, wie die Nennungen bei allen bis zu 1800 Befragten zeigen: über mehr Einnahmen für die betroffenen Gemeinden, die Schaffung von Arbeitsplätzen, eine verbesserte (Verkehrs-)Infrastruktur oder auch über Impulse fürs Gewerbe. Der Schlussbericht hält jedoch auch fest: Die Einwohnerinnen und Einwohner von Nördlich Lägern seien gespalten in der Frage, ob ein Endlager einer Region wirtschaftlich eher schade oder nütze.

## Weitere Umfragen möglich

Was in den offiziellen Unterlagen nicht erwähnt wird, innerhalb der Präsentation vor Ort nur am Rand (des Bildschirms): Zum ersten Mal überhaupt wurden in der Region Nördlich Lägern mehr als 350 Personen befragt, nämlich deren 800. Bislang habe man in der Region nur «kleine Stichproben» gezogen, so der Nagra-Kommunikationsverantwortliche Philipp Senn, aufgrund einer «grossen Unschärfe» sich aber dagegen entschieden, die dabei gewonnenen Erkenntnisse zu veröffentlichen: «Die Aussagekraft der Zahlen war nicht gross genug.»

Ob es nach 2009, 2011, 2013, 2015, 2018, 2021 und der aktuellsten Umfrage noch weitere solche «Momentaufnahmen» geben wird? «Das ist ein wichtiges Instrument, um herauszufinden, was die Leute beschäftigt, wie die Stimmung ist, wo der Schuh drückt», so Philipp Senn; darum könne er es sich gut vorstellen, die Reihe im gewohnten Zwei-, Dreijahresrhythmus weiterzuführen.



Das neue Nagra-Büro in Stadel.

BILD ALEXANDER JOHO

Anzeige

**digamöbel**

**Polster-Tage.**

**16% Rabatt**

Gültig bis: 24. Febr. 2024  
inkl. Lieferung und Montage

DAS SCHWEIZER MÖBELHAUS | Rickenbach b. Wil/TG | neben Coop | 071 929 47 00 | diga.ch

d' digamoesch higa.

A 1556538